

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

254 (29.10.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555291](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-555291)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprecher-Ausfluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Almenstraße 21, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk., für zwei Monate 1.50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren. — Mit Sonntagsbeilage. — Inserate die sechsgehaltene Zeitspaltzeile oder deren Raum für die Anzeigen in Wilhelmshaven u. Umgebung, sowie der Filialen 15 Pfg., für sonstige annahmefähige Anzeigen 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Größere Anzeigen tags vorher einbringen. — Preisbestimmungen unvereinbar. — Kleinanzeigen 50 Pfg.

25. Jahrgang.

Rüstringen, Sonntag den 29. Oktober 1911.

Nr. 254.

Die deutsche Sozialpolitik.

Wenn die bürgerlichen Parteien vor die Wähler treten, mit der Schuld so vieler volksfeindlicher Maßnahmen, werden sie sich zweifellos wie an einen Strohhalm die deutsche Sozialpolitik heftig klammern. Sie werden den Arbeitern ihre Sorgen und ihre Herrlichkeit in süßen Worten und hohen Tönen versetzen, und daher ist es begreiflich, die Sozialpolitik etwas näher zu betrachten.

Doch die deutsche Regierung Sozialpolitik getrieben hat, um sich noch gar kein Ansehen zu machen. Es ist einfach die Selbstverständlichkeit. Welche Regierung und welche Politiker würden es sich als ein besonderes Verdienst anrechnen, daß sie für Verbesserungen des Lebens, für Gerechtigkeit, für Rechtssicherheit, für Schulwesen Sorge tragen? Und alles absolute Notwendigkeiten für eine moderne Gesellschaft; zu räumen wäre daran eine besondere Verantwortlichkeit in der Ausführung. Genau so steht es aber mit der Sozialpolitik. Sie ist in einer kapitalistischen Gesellschaft eine absolute Notwendigkeit. Reichte sie, so müßte der herrschenden Klasse der schlimmste Vorwurf vorzubringen und vernünftigermaßen Unfähigkeit treffen. Zu haben sie erst dann Ansehen, wenn diese Sozialpolitik den höchsten Anforderungen genügt.

In England hatte sich schon lange vorher gezeigt, wie die herrschende Klasse der kapitalistischen Profitgier die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit des englischen Proletariats und damit die Quellen der englischen Industrieerschütterung völlig zu vernichten drohte. Aus eigenen Klaffen mußte die Bourgeoisie hier eingreifen und der armen Welt mit Arbeiterfürsorge vorantreten. In England, das Land der höheren Entfaltung des Individualismus, wo fast jedem seine Freiheit des Lebens gelassen wird, dazu genügt wurde, beweist, wie unermüdlich Arbeiterfürsorge zum modernen Kapitalismus gehört. Der Kapitalismus hat ungenügende neue Kräfte hervorzuheben, gegen die der einzelne machtlos ist und die nur durch das bewusste Eingreifen einer gesellschaftlichen Macht, die des Staates, einzudämmen sind. Steht dem Konkurrenzkampf und der Profitgier kein Demos in der Bedeutung im Wege, so wird die Arbeiterschaft maßlos vergrößert, Frauen und Kinder werden abgerackert, das anfängliche Geschlecht verarmt, verarmt und geistig und dann wird mit der allgemeinen Volksgläubigkeit die Grundlage der Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt. Die Leistungsfähigkeit der Arbeiterschaft, untergraben.

Das vor allem ein Buch mit sieben Siegeln für die Bourgeoisiepolitiker, die im Reichstag des Norddeutschen Bundes 1869 in einer Grundbesitznovelle die Grundbesitzverhältnisse kapitalistischer Wirtschaft zu vernünftigen hatten; der Konkurrenz war damals Anfang und Ende ihrer menschlichen Freiheit. Nur die wenigen Sozialdemokraten waren sich der Notwendigkeit des Arbeiterschutzes bewußt, aber ihre Vorschläge wurden abgelehnt; nur die Arbeiterschaft der Arbeiter wurde verboten. Nicht Einigkeit in der Notwendigkeit des Schutzes der Volksgläubigkeit hat schließlich den ersten Anlauf zur deutschen Sozialpolitik bewirkt, sondern die Furcht vor der emporkommenden proletarischen Arbeiterbewegung.

Als die Wahlen von 1881 gezeigt hatten, daß das Sozialistengesetz kein Ziel verfolgte hatte, daß Gewalt nicht fehlte war, die von neuem Freiheitsideal erfüllte Arbeiterklasse niederzukommen, da dümmerte es der Regierung blieb, daß der Staat noch ein Auserbrot gehörte. Die kaiserliche Politik erklärte, daß die Seilung der sozialen Schäden auf dem Wege der positiven Förderung des Wohles der Arbeiter zu suchen sei. Was die Arbeiter in dieser Linie brauchten, hatte schon der 1877 eingebrachte sozialdemokratische Antrag Friedrich über Arbeiterschutz zeigen können. Aber die Regierung dachte nicht daran, die Arbeitsfreiheit des Unternehmertums auch nur im geringsten einzuschränken. Von der dringend notwendigen Arbeiterschutzgesetzgebung wollte sie nichts wissen; mit ihrer Sozialpolitik meinte sie nur Versicherungsgesetze, die sie brauchte, um den Unzulänglichkeiten abzuhelfen, die ihr selbst aus der neuen kapitalistischen Entwicklung erwachsen waren. Sie ließ den Arbeiter in seiner Arbeit ungeschützt, und nur die Not und das Elend, das ihn nachher als Folge von Individualität, Krankheit und Unfällen treffen konnte und ihn der Armenliste zur Last fallen lassen würde, suchte sie durch eine Zwangsversicherung zu heilen, die als „antihygienische Armenpflege“ dienen sollte.

Die achtziger Jahre gingen damit hin, die Verhältnisse ungeschützte Arbeiter zusammenzukommen. Aber hatte die sozialdemokratische Fraktion 1884 einen Gesetzesentwurf eingebracht, worin ein Maximalarbeitszeit von 10 Stunden — 8 Stunden für Arbeit unter Tag, für ununterbrochene Arbeit der Jugendlichen —, Verbot der Sonntags- und der

Nachtarbeit, besonderer Arbeiterschutz, Festsetzung von Minimallohnen und Arbeitsämter getordert wurden; auch machten andere Parteien weniger weitgehende Vorschläge; aber alles wurde abgelehnt. Erst gegen Ende der achtziger Jahre war die Mehrheit des Reichstages so weit gekommen, daß sie die Notwendigkeit einiger Grundbestimmungen einnahm und einige Zentrumsträger dementsprechend annahm. Aber die Regierung wollte noch nicht; der Bundesrat lebte 1888 alles ab.

Ein neuer Sieg der Arbeiter war nötig, diesen Widerstand zu brechen. Der Zusammenbruch des Sozialistengesetzes brachte den Sturz Bismarcks und den neuen Kurs, der mit Jungkämpfern des Parlamentarismus zu beschwichtigen suchte. Noch immer wütete die schmerzende Krise, die mit kurzen Auflockerungen seit 1875 gequält hatte; in weiten Kreisen der Bourgeoisie fehlte die Zuversicht in der Dauerhaftigkeit des Kapitalismus; daher fühlte man die Notwendigkeit, den unzufriedenen Massen etwas zu geben. Unter dieser Stimmung kam die erste Arbeiterschutzgesetzgebung in Deutschland in Gestalt einiger Paragraphen der Gewerbeordnung 1891 zustande.

Dürftig genug sah dieser erste Anfang aus. Von den gerechtfertigten Anforderungen der Arbeiter blieb er weit entfernt; er entsprach ungenügend den Bedürfnissen des Reichstages von 1888. Von der Hauptforderung: Festsetzung einer allgemeinen Maximalarbeitszeit, war keine Spur in dieser Gesetzgebung zu finden. Nur für besonders gesundheitsgefährliche Berufe bekam der Bundesrat die Befugnis, eine Grenze der Arbeitszeit festzusetzen — eine Befugnis, von der er einen äußerst möglichen Gebrauch gemacht hat. Die Schutzgesetzgebung beschränkte sich im Wesentlichen auf einen Ulmenzweig für Frauen — die meisten Arbeiterinnen haben in der Praxis schon den Nehtuntenstag, und in der Textilindustrie, die noch vielfach an 11 Stunden schließt, durch in England seit 1848 das Sechstundengesetz — ein durch Ausnahmen durchlöcherter Verbot der Nachtarbeit für Frauen, das vor allem vorübergehend wirken sollte und Weichenstellungen der Sonntags- und der Kinderarbeit enthielt. Und mit einer solchen Sozialgesetzgebung glaubte die Regierung die Arbeiter mit der kapitalistischen Ordnung ausfinden zu können.

Sozialistische Gemüter haben sich die Motive zurecht gelegt, daß die Sozialreform sich notwendig in steigendem Maße entwickeln und den Kapitalismus umgestalten wird. Zuerst, sagen sie, lauten immer nur vereinzelte Stimmen für eine Wohnreform, auch, zuerst wird sie verlost, dann mehren sich die Anhänger immer mehr, endlich legt sie sich siegreich durch und so wird in stetiger friedlicher Weise der Kapitalismus seiner Gestalt beraubt. Die bisherige Gesetzgebung schenke ihnen recht zu geben — wenn auch das Tempo des Fortschritts entmutigend langsam war — und demnach möchte man erwarten, daß auf diese kleinen Anfänge allmählich weiter gebaut würde. Aber man wartet vergebens. Nach dem ersten Anlauf stockt die Sozialpolitik. Seit 1891 ist kein Fortschritt mehr zu erkennen, außer einer Erweiterung des Arbeiterschutzes im Jahre 1902.

Woran liegt diese Erscheinung? Die ganze politische Situation ist mit der Konjunktur umgeschlagen. Seit 1890 ist eine Zeit der Prosperität gekommen; die Bourgeoisie glaubt wieder in der festen unerschütterlichen Kraft an ihre Weltordnung und sie denkt nicht mehr an solche Zugeständnisse an das Proletariat, als ihr in früheren Tagen der Furcht und des Zweifels nötig erschienen. Die Reform stockt nicht bloß; ihre Zeit ist vorbei. Was ein Anfang erschien, ist schon das Ganze — nur eine gewaltige Marktveränderung der Klassen könnte eine neue Periode bringen. Nicht Arbeiterschutz, sondern Arbeiterrecht ist die Parole. An Stelle der Sozialpolitik der Regierung ist die Selbsthilfe der Arbeiter getreten, die sich durch die Kraft ihrer Organisation bessere Arbeitsbedingungen und bessere Arbeitszeit zu erkämpfen suchen. Dagegen sieht die Staatsgewalt ihre höchste Aufgabe darin, mit aller Macht die Arbeiter in diesem Kampf zu hindern, sie zu entzünden und ihre Bewegungsfreiheit zu lähmen. Statt eines zaghaften Fortschritts herrscht die ungezügelte Reaktion. Daher ist es kein Zufall, sondern System, daß in den beiden letzten Jahrzehnten die Sozialpolitik leer ausging. Die bürgerlichen Parteien denken nicht mehr daran, die Arbeiter mit einer wirksamen Sozialpolitik zu verlocken — das wäre auch aussichtslos — sondern sie müssen es bei dem Versuch primitiven Anfänge der Sozialpolitik zu überdauern, wie dieses in unserer Heimat zur Zeit der famose Verein mit dem langen Namen wieder beginnt.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 28. Oktober.

Das Alte stirbt.

Nie wohl hat das Dichterwort eine größere Berechtigung gehabt als in gegenwärtiger Zeit. Wenn wir den Blick über die politischen Ergebnisse der letzten Wochen schweifen lassen und ein kritisches Resümee zu ziehen haben, so fallen uns vor allen zwei Dinge vor, die entscheidende Bedeutung auf. Einmal ist es das herrliche volksfeindliche Gebahren der Mehrheit des deutschen Reichstages, die im Bunde mit der Regierung eine Hungerpolitik (sondergleichen treibt und zum andern der hoffnungsvolle Verlauf der chinesischen Revolution.

Mit brutaler Deutlichkeit hat die Deutlichkeit von Hofenfinow oder der Philosoph auf dem deutschen Kanzlerstuhl von einer Fortführung der bisherigen „bewährten“ Wirtschaftspolitik gesprochen und doch ihm dabei die Junfer durch lautes Beifallsgeheul schweberten, verriet sich von selbst. Wie konnte man auch hoffen, von dieser rätselhaflichen Menschenklasse Hilfe für die breiten Massen des Volkes, die den Hunger und das Elend fühlen, zu bekommen. Auf die Forderung unserer Genossen, die Hilfe zeitweilig zu suspendieren, antwortete der Kanzler hart und kalt: Dilemme! Angreif gegen die Grundfragen unserer Wirtschaftspolitik werden die veränderten Regierungen wie bisher einen entschiedenen Widerstand entgegenstellen. Und was ist es, das Behmann-Hollweg als die Grundfragen unserer, natürlich „bewährten“ Wirtschaftspolitik bezeichnet? Es ist nichts weiter, als die Bevorzugung einer kleinen Klasse zungunsten der breiten Schichten des werktätigen Volkes. Gerade der gegenwärtige Kanzler hat am wenigsten ein Recht, sich gegen den Volkssturm aufzukümmern. Denn nie hat ein Minister seine Unfähigkeit in solch erschreckendem Umfang bewiesen, als der lange Theobald.

Seit Jahren bewegt sich die Desperadopolitik der deutschen Regierung in jenen moralischen Niederungen, wo das graue Elend des Hungers leuchtet und das blutige Gespenst des Kruges uns entgegenstarrt. Und doch haben wir das bekannte Wort nicht vergessen: „Herrlichen Zeiten führe ich euch entgegen!“

Noch in anderer Form macht sich in unleren Großstädten die Sorge und die Not bemerkbar, jene großen Weiber, die den alternen Faust am Abend ihres Lebens besuchen und selbst durchs Schlüsselloch in seine Wohnung schlüpfen konnten. In Königsberg z. B. ist eine so umfangreiche Wohnungsnot vorhanden, daß das organisierte Proletariat sich zu Demonstrationen gezwungen sah, um den armen Familien, denen durch die Wucherpolitik, dem größten Verbrechen, das man einstmals kannte, die Tischen gelehrt sind, ein Unterkommen für die Millionen des Wetters zu sichern. Ueber stößig Familien mit sechshundert Köpfen mußten in den Kasematten der dortigen Festungswälle, den Arrestlokalen und städtischen Turnhallen untergebracht werden. Kleine Wohnungen sind einfach nicht zu haben. Aus einer fährlichen Stadt wird ähnliches gemeldet. Für Kriegsschiffe, Kasernen und Luxuspaläste — wir erinnern nur an das mit einem Aufwand von fünf Millionen erbaute Kaiserhof in Posen, das weiter keinen Zweck erfüllt, als leer zu stehen — werden jahraus, jahrein ungeheure Summen weggeworfen. Aber um die allerersten elementarsten Menschenpflichten zu erfüllen — dazu ist kein Geld da. Wie einst Kain den dafür der Fluch des Schöpfers traf, treiben unsere Herrschenden heute den Brudermord; genau wie damals, nur in anderer Form und daß sie zur Strafe nicht Dornen und Dornen ernten, sondern in Kustern und Champagner schwelgen. In den Berliner Lebelokalen werden die ketterische blaue und braune Scheine, die das Volk in schwerer Arbeit erwarb, weg, in den Kuffen und Taschen aber trägt so manche Arbeiterfrau, manche Witwe die letzte Habe ins Wandhaus. Das ist die herrliche Kulturzone, unter der wir leben.

Und doch gibt es eine Gruppe des Geistes, die mit allen Mitteln auf ein graufiges Völkermorden hinarbeitet. Wer denkt dabei nicht an das Wort des weisen Hömmer: „Das Volk sieht es, der Konjul hebt es und doch leben diese Dichte noch.“

Das Vaterland soll immer größer werden und die Schrippen immer kleiner, das ist so der Wunsch derartiger Schöpfung am Volkskörper. Dabei tritt der rohe, gewissenlose Jura heutiger Kräfte, die im Grunde nichts anderes sind als in Menschenblut umgefärbte Wölven-Inspektionen, immer mehr in den Vordergrund. Seit Monaten schacken zwei Männlein in irgend einem Salon um den igitos ins Welt geistigen Maroffschwindel und laum scheint endlich das Ende zu nahen, als auch schon

weder gebällige alldeutsche Stimmen laut werden, die gegen Frankreich gehen. Die Verklumpung dominiert auf der ganzen Linie und nur das Proletariat weilt sich frei von byzantinischem Schmutz. Es alleit ist Wächter des heiligen Graf und berufen zu den Wärdern hinabzusteigen. Und es wird seine Pflicht tun im gegebenen Augenblick. Denn mit Seufzern wird seine Weltgeschichte gemacht. Es haben allemal Oskane getraut, wenn die Luft zu schwer geworden war.

Doch auch manch Erfreuliches weilt der Christ zu berichten und besonders wenn wir die Blicke über unsere engere oldenburgische Heimat, wo jegend die Liebergarde wieder ihr Handwerk beginnt und am 7. November sich die Landtagsboten in Rahlstrass hiesiger Residenz zu kurzer Arbeit vereinen werden, schweifen lassen. Im Elsaß haben unsere Leute gute Arbeit gemacht und die rote Fahne auf einer ganzen Reihe von Acreien erstmalig gehißt. Heute werden sie das Werk vollenden. Allerdings haben gerade die frommen Brüder in Christo dort ihr ihnen angeborenes Schindludererpiel in gewissenloser Weise getrieben und in schrankenloser Wahlvereinfachung gemacht. Nicht erfreulich ist es, daß der freirechtliche Block sich dort so schnell zusammenfaßt, als es geht, die Schwarzen zu Paaren zu treiben.

Nach der Humor fehlt in deutschen Landen nicht. Wie wir gestern schon schrieben, hat Keuch die ehbaren und züchtigen Jünglinge im Staate mit einer Steuer belegt und das ewige Zeithehlen der Jungferlichkeit soll nun denen, die bereits aus dem Schneider sind, zum Verhängnis werden. Noch ist's Zeit . . .

Die besten Nachrichten kommen aus dem alten Kulturlande China und es ist eine Pakt zu sehen, wie dort den Tyrannen beigeleuchtet wird. Als Jedermann Freilichheit sein schließliches Herbild, das vor in der heutigen Unterhaltungsbeilage zum Ausdruck bringen, vor Jahrzehnten schrieb, ahnte er noch nicht jenen Geist, der heute die dortigen Revolutionäre befeuert. Wir wünschen den Freiheitsfreunden da drüben alles gute. Möge ihr Werk gelingen und mögen sie tabulose Arbeit machen, damit ihre Position von vorne an gefestigt wird als die der Portugiesen, deren jetzt die spanische Regierung infanter zu Hilfe kommt, als sie 400 republikanische Barbaren, die sich auf spanischem Territorium tummelten, entwarf.

Im heimischen Vaterlande sind nun endlich die Reichstagswahlen auf den 12. Januar festgesetzt und es wird für das Proletariat gelten, an diesem Tage mit seinen Feinden Abrechnung zu halten: Nag' um Nag' und Zahn um Zahn. Der Tag von Wilsdorf, den der fortgeschickte Willow, der jetzt im schönen Italien seine Renten verzehrt, dem deutschen Junkertum prophezeit, wirt also in naher Ferne und mit heiligem Eifer werden wir den Wahlkampf führen, um eine Mehrheit im Parlament zu schaffen, die seine Rechte nicht dazu mißbraucht, auf Kosten der Armen ihre Taschen zu füllen, sondern die wahren Interessen des Volkes vertritt. „Brot und Freiheit!“ lautet die Parole. Es ist ein schönes Zeichen, unter dem wir uns Feld ziehen.

Freilich nur im Rahmen des heutigen Staatswesens läßt sich Kulturarbeit machen, aber Senecas Wort, der den Herrschenden ein Wehe jurist, sobald die Sklaven sich zu zählen beginnen, hat auch hierbei schon seine berechtigte Geltung.

Uebervoll erkennt das Volk seine wahren Feinde und ist bereit, großen Zehnt zu zahlen. Das Volk will es zum Schützen bringen und neues Leben aus den Kalmen zaubern, zum Wohle der gesamten Menschheit. Gegen die Sklaven und die Schwarzen führen wir unsere Fahne zu hoffnungsvollem Kampfe, denn:

Das Licht des Himmels läßt sich nicht versperren.
Noch läßt der Sonnenanfang sich verhängen
Durch Farnumwäuel oder dunkle Klüften.

Deutsches Reich.

Vertagung des Reichstages. Der Reichstag hat sich gestern bis zum 7. November vertagt. Ueber seine letzten Verhandlungen berichtet nachfolgendes Stimmungsbild: Der Reichstag beriet am Freitag die vom Zentrum und der fortschrittlichen Volkspartei eingebrachten Interpellationen über die Maul- und Klauenseuche. Die Interpellationen wurden begründet von den Abgeordneten Steindl (Ztr.) und Fester (Fortschr. Bpt.) Aus den Antworten der Minister geht hervor, daß die Regierung gegenüber der Maul- und Klauenseuche ungefähre dasselbe tun wird, wie gegenüber der Leuzung. Dr. Hahn rüchete sich durch eine Sehnenwahrrede, dafür, daß er bei der Leuzung nicht zu Worte gekommen ist. In wirksamer Weise vertrat den Standpunkt unserer Partei der Genosse Keil. Selbstredend stimmen wir allen sonderlichen Maßnahmen zu; aber ebenso entschieden wenden wir uns dagegen, daß unter der Firma „Bekämpfung der Seuchengefahr“ in die Tasche der Agrarier hineingebracht wird. Summervoll beleuchtete unser Redner die Versammlungsverbote wegen angeblicher Seuchengefahr und ironisch brachte er eine Duaromäne über die Führer des Bundes der Landwirte in Boischlag, die nach landräucherlicher Logik doch ganz besonders in Verdacht stehen müssen, auf ihren Agitationsreisen die Maul- und Klauenseuche zu verbreiten. Der Landwirtschaftsminister von Schorlemer aber rechtferligte die landräucherliche Praxis. Er findet es durchaus erklärlich, daß politische Versammlungen verboten, eine Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins dagegen gestattet wird. Die körperliche Beschürzung, meinte er, ist auf diesen Vaterländischen Frauenversammlungen nicht so eng. Das mag stimmen. Sie werden meist von älteren Semestern besucht. — Den Agrarier sind die Wobregeln im Innern viel zu scharf, während ihnen die Grenzsperrre längst nicht weit genug geht. In diesem Sinne sprach auch der alte, soziale reichsparteiliche Junker von Oetzen, dem man nicht böse sein kann und wenn er die niedrigsten Reaktionsanschauungen zum Ausdruck bringt. Diesmal würgte er seine Ausführungen durch interessante Geschichten aus seinem Kuchstall.

Am übrigen verweisen wir auf den Bericht in der Beilage.

Reichstag und das Marokko-Abkommen.

Ueber den Inhalt des gegenwärtig noch sorgfältig gehalteten Abkommens mit Frankreich macht der „Berliner Lokal-Anzeiger“ einige orientierende Bemerkungen, die dahin gehen: „Soweit der erste Teil des Vertrages, also das Marokko-Abkommen, in Frage kommt, bedarf er der Genehmigung des Reichstages, weil es sich hierbei um eine Abänderung der Gerichtsbarkeit deutscher Konsularbehörden handelt, die staatsrechtlich ohne Zustimmung des Parlaments nicht Gesetzeskraft erlangen kann. Anders liegen dagegen die Dinge beim zweiten Teil, dem sogenannten Kongovertrage, wo es sich einerseits um einen kolonialen Gebietszuwachs handelt, der analog der Erwerbung von Kolonien seiner Ratifikation seitens des Reichstages bedarf und andererseits keine deutsche Gebietsabtretung, sondern lediglich eine deutsch-französische Grenzregulierung in Frage kommt, für die gleichfalls eine Genehmigung der Reichsvertreter nicht erforderlich ist. Der Abschluß des Kongovertrages dürfte somit dem Reichstage nur zur Kenntnisnahme mitgeteilt werden.“

Arbeitskammer- und Heimarbeitersgesetz. Donnerstag wurde berichtet, daß die Reichsregierung sich zum Nachgeben entschlossen habe, damit das Arbeitskammer- und das Heimarbeitersgesetz noch vor Schluß des Reichstages erledigt werden kann. Nach einer Freitag vollendeten, scheinbar offiziellen Meldung will die Reichsregierung den Entwurf über die Arbeitskammern endgültig fallen lassen, da eine Verständigung ausgeschlossen erscheint. Ueber das Zustandekommen des Heimarbeitersgesetzes werden noch Verhandlungen geflogen. In der Frage des Hausarbeitersgesetzes ist auch die Konzeption der Vorkammer nicht gemacht worden. Auf eine Anregung des Staatssekretärs Debrück will vielmehr verzichtet werden, für die Heimarbeitliche Fachorganisationen zu schaffen, die sich auch mit den Löhnen und Tarifverhältnissen zu befassen und das Recht hätten, Mindestlöhne festzusetzen.

Junkerorgane gegen die deutschen Volkshäcker. Das offizielle Blatt des österröthlichen Junkertums, die „Österröthische Zeitung“, fällt mit wüthendem Geläch über die deutschen Volkshäcker in Frankreich und England her. Von Sadow schreibt sie, daß er in Paris viel gelacht und gelobt werde, da er für Frankreich schließlich ungewöhnlich sei. Noch größer sei die Liebe der Engländer zu Graf Wolff-Ritternich, der zu unlerem Unglück und zum Gelpöb unserer Feinde den Volkshäcker in London mime!! Man höre, was Lucian Wolf im „Graphic“ über diese „Diplomatische Kall“ Kahlmüchliches zu sagen wisse. Es folgt nun das Zitat, in dem es heißt, wie der Kaiser für Graf Wolff-Ritternich Anglomane vom Grund auf, und wie sein kaiserlicher Herr hätte er seine Leidenschaft für den Frieden. Die „Österröthische Zeitung“ bemerkt dazu: „Graf Ritternich ist den Engländern lieb und wert, da er als Anglomane nicht unlerere, sondern Englands Interessen wahrnimmt und durch faulerehmliche Fädeligkeit seiner Geschäftsführung ihnen sehr nützlich ist. Die Lammesgebild unlerser auswärtigen Amtes ist dieser Dilettant denn doch zu viel geworden. Man hat gelacht, ihn loszuwerden, aber auf ein Scheitern des Privatsekretärs des englischen Königs hin ist er jedesmal in seinem Amt gelassen worden, um als Anglomane sich liebenswürdig zu machen, sich als Sportsmann zu amüsieren und es dem lieben Gott zu überlassen, fürs deutsche Reich zu sorgen. So lange aber unlerser leitenden Männer nichts auf der Erde erreichen wollen, als um jedem Preis in Frieden zu leben, werden unlerser Volkshäckerposten natürlich mit fremdbrückerischen Kallen besetzt werden. Treisacht urteilt, daß eine Regierung ohne Stolz und Tatkraft, die grundsätzlich niemals das Schwert zieht, wohl eine Zeit lang ein tüchtiges Heer behalten kann, daß ihre Diplomatie aber sehr bald völlig entfällt.“ Die „Österröthische Zeitung“ weiß darauf hin, daß vor 65 Jahren unter Friedrich Wilhelm IV. die preußischen Diplomaten fast alle nicht daran dachten, Preußens Interessen zu vertreten und fügt hinzu: „Graf Ritternich gehört zu diese Gruppe Demoralisierter, weil fremdbrückerliche Scheindiplomaten, wie sie aus der Schule Willow hervorgehen mahien. Ist es wirklich angänglich, daß Ritternich noch weiter unlerser Sache in London verdirbt, weil dem dortigen Hofe dieser dilettantische Anglomane wegen seiner Unfähigkeit so teuer ist.“ Wir wollen mit Vorbedacht noch zeigen, wie gewisse Blätter der preußischen Junker gegen „Staatsereidigungen“ wüthen, wenn diese nicht in ihren Strom fallen. Hätten die sozialdemokratischen Blätter einen ähnlichen Ton angeschlagen, wie würden da die „nationalen“ Blätter loben. Aber diese scharfe Kritik, die sich nicht nur gegen die Volkshäcker in Frankreich und England, sondern auch gegen den Kaiser richtet, der ja die Volkshäcker anzuulieren und zu entlassen hat, wird wahrscheinlich von unlersen „Patrioten“ als nationale Tat“ angesehen werden. Wenn die Volkshäcker den Konserwativen nicht zulagen, so brauchen diese ja nur im Reichstage die recht hohen Gehälter für die Diplomaten zu streichen. — Wir wollen abwarten, ob die Junker einen dahingehenden Antrag stellen werden.

Der Kaiser gegen Jaho. Der Kaiser empfing am Donnerstag den Vorstand der brandenburgischen General-synode. Nach der Begrüßung kam er in der Unterhaltung auch auf den Fall Jaho zu sprechen, und er loil, wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ mitteilt, gefogt haben, „so bedauerlich an sich die Tatsache sei, daß ein Geistlicher wegen Verleüre aus seinem Amte entfernt werden müsse, sei doch die Sache nicht traglich zu nehmen. Männer wie Jaho habe es zu allen Zeiten gegeben und werde es auch in Zukunft geben. Die Kirche Christi überwinde diese Widersacher. Gegen diese Irthümer gebe es ein vorzügliches Mittel: die sich immer tiefer in die heilige Schrift zu versenken und die Person Jesu Christi, des Erländes, mit gläubiger Liebe zu umfassen.“ — Die orthodoxen Anhängen des Kaisers werden den Reaktionsären wieder Anlaß geben, gegen die Modernisten zu wüthen.

Revision im Beder-Prozess. Der Rittergutsbesitzer Beder-Barthmannsdorfer hat gegen seine Verurteilung in dem Landersprozess zu drei Monaten Gefängnis, Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Osterröth-Ungaru.

Parlamentarische. Die Differenzen zwischen der Reichs- und Reichspartei bezüglich der Wahlreform sind so beiderseitig, daß eine Vereinbarung, welche als Grundlage eines mit der Regierung abguschlossenen Kompromisses dienen könnte, fast gänzlich ausgeschlossen scheint und stürmische Tage in ungarischen Parlament kaum zu vermeiden sein werden. — Graf Androsch erklärte sich gegen eine Verbindung der Wahl- und Wahlreform und die Einbeziehung der sozialdemokratischen Arbeiter mit Ausnahme der landwirtschaflichen, während Graf Szepessy die Einteilung der Wahlbezirke in der Weise forpröbt, daß die Nationalitäten ungehindert sind, ihren Standpunkt im Parlament zu vertreten.

Rußland.

Das Stammgut des Tolstois. Jachnoa Tolstois, vom Staat für 500000 Rubel angekauft werden. Das Wohnhaus verbleibt der Witwe zum lebenslänglichen Gebrauch.

Italien.

Der italienisch-türkische Krieg. Bei einem am 12. Oktober stattgefundenen neuen Raikamp bei Tripolis ist es zu erbitterten Gefechten gekommen sein. Ueber 1000 Türken sollen gefallen und 100 Italiener seien verwundet worden sein.

Äfrika.

Bandentümpf. Der Sultan Tudmurah von Wädi, der erbitterte Widersacher der Franzosen, hat dem Oberen Largeau seine Unterwerfung und Tributzahlung angeboten. Largeau wüthet jedoch hinter dem Aermelchen ein Felle und beabsichtigt, sich des gefährlichen Gegners nicht zu entziehen, der eine jähnliche Bedrohung des innern Friedens in Wadal und der französischen Eroberung bildet.

Sskales.

Rüstringen, 28. Oktober.

Vortragskursus Kaufmänner.

Auf die vom Bezirksbildungsausschuß organisierten Vortragskurse über die Wert- und Mehrwerttheorie von Karl Marx machen wir wiederholt aufmerksam. Da der Vortrag für sich abgeschlossen ist, können auch diejenigen, welche den ersten Abend nicht besuchen konnten, ungeachtet dessen die folgenden Vorträge besuchen. Die Reihenfolge der an dem Kursus beteiligten Orte ist folgende:

Zweiter Abend:

Emden: Dienstag, 31. Oktober, Belleune.
Rüstringen: Mittwoch, 1. November, Tivoli.
Barel: Donnerstag, 2. November, Schätting.

Dritter Abend:

Delmenhorst: Freitag, 3. November, bei Sittz.
Nordham: Samstag, 4. November, bei Röhnes.
Oldenburg: Sonntag, 5. November, bei Börner.
Emden: Montag, 6. November, Belleune.
Rüstringen: Dienstag, 7. November, Tivoli.
Barel: Mittwoch, 8. November, Schätting.

Der Beginn der Vorträge ist einheitlich abends 8 1/2 Uhr, mit Ausnahme von Oldenburg, wo der letzte Vortrag am Sonntag, 5. Nov., bereits um 5 Uhr nachmittags stattfindet. — Es dürfte sich für die Teilnehmer sehr empfehlen, sich diese Notiz auszusuchen und aufzubewahren, damit sie den Tag des Vortrags genau wissen. Ferner empfehlen wir, die am ersten Abend in Ausgabe gelangten Leitfäden jedesmal mitzubringen und an der Hand dieser den Vortrag zu verfolgen. — In der Wert der Vorträge selbst noch ein Wort zu sagen, erklärt sich eigentlich. Gerade die bevorstehende Reichstagswahl macht es für den denkenden Arbeiter nötig, sich vornehmlich Wissen anzuweihen, um somit an seinem Teile ein wirksames Agitator im Kollegienrat für die Idee des Sozialismus, für die Notwendigkeit der politischen Betätigung zu sein.

Das Vertuschungssystem.

In Deutschland wird viel über das Vertuschungssystem in anderen Ländern die Rede geführt, wenn es sich um Fehler, Mißstände oder gar Katastrophen beim Her oder bei der Marine handelt, die plötzlich zu Tage treten und oder die Menschheit erschrickt und erschüttert haben. Es ist uns nicht viel besser. Keulich ereignete sich auf dem Panzer-schiffe „Thüringen“ ein Schiffsunfall, wobei zwei Soldaten zu Krüppel wurden. Ein solcher Unfall kann natürlich überall vorkommen und es ist immer bedauerlich, weil so wohlthätig Menschleben haben in Gefahr sind. Das ist und die Verantwortlichkeit haben aber einen Anspruch darauf, über solche Unfälle und ihre Ursachen alsbald und wohl heutzugemäß unerrüchtere zu werden, die Hubschiff mag noch so schmerzhaft für den einen oder anderen sein, das Sozialismus mag auch Mängel in irgend einer Hinsicht aufweisen. Das geschieht bei uns aber nur, wenn die Unglücksfälle so groß und scharf sind, daß man sie nicht vertuschen kann.

Eine ausführliche Schilderung des Unfalls auf „Thüringen“ hatte keines der Wilhelmshavener Blätter gebracht. Es konnten eine solche wohl nicht erhalten. Die Meldung des amtlichen Organs der Marinebehörde, des „Wilhelmshavener Tageblattes“, war geradezu dürftig. Jetzt bringen Weltliche Blätter eine ausführliche Schilderung des Vorfalls, die den Schein erweckt, als geschähe die Veröffentlichung, um die Schiffsführung von jeder Verantwortung für den Unfall in vombereit freizusprechen. Die Schilderung ist interessant genug, um sie wiederzugeben. Sie lautet:

„Auf dem Rintenschiff „Thüringen“ wurde die Prälungschleichen der Geldschiffher abgehalten. Zweite Übungen werden im ersten Stadium der Jahresausbildung nicht mit der fallberühmten Munition geladene, sondern mit einem in das Geschütz eingelegten Rohr Kanonen-Railers; hier bei der Mittelartillerie mit 5 Zentimeter-Turmdresser. Die Munition dieser sogenannten „Kanonrode“ besteht aus einer Einheitspatrone. Da die Geschütz-

mannschaften nur mit Railbermunition in Exerzier- und Aedelung ausgebildet werden und beim Einlegen der...

Taus bemerken nun die bürgerlichen Mütter, was für Verfassung und Behandlung des Unfalles sehr bezeichnend ist:

„Diese Feststellung ist von Wichtigkeit, weil sie beweist, daß der Unfall einzig und allein auf einen durch Verweigerung entstandenen persönlichen Bedienungsfehler zurückzuführen ist und Fehler in der Verfertigung der Munition oder in der Konstruktion des Geschützes nicht in Frage kommen.“

Ob der Unfall sich hätte vermeiden lassen durch geeignete frühe Befehle von oben, darüber zerbrechen sich diese Schützengarde nicht die Köpfe. In dem überflüssigen Interzessier ist das Karneval, das gepöpst werden kann, gefehlt. Aber vor allem, unter Pulver und raucher Kanonen sind taubelos. Es ist bei uns nicht die bei den württembergischen Kanonen.

Die „Wilhelmschöner Zeitung“, welche die Schilderung auch bringt, verkümmert es aber, diese Konsequenzen zu ziehen; oder auch zu fragen, warum die Marine gegen die Wilhelmschöner Mütter die geringste Geheimniskrämerie in solchen Unfällen läßt.

Kaufmännische Kurse beginnen am Montag, den 30. und Dienstag, den 31. Oktober in der Handelschule „Hansa“, Wilhelmschöner Straße 49 (3. Hof in heutiger Nummer). Der Hansa-Kurs bringt wieder eine Anzahl Schläger, die jedem gefallen werden, siehe Inserat.

Aus dem Hundbüro. Beim Stadtmagistrat wurden folgende Gegenstände als gefunden abgeliefert: 1 Fahrrad, Marke Allright, 1 Fahrrad, Marke Raumann, 1 Fahrrad, Marke Schilling, 1 vergoldeter Anker. — Die Eigentümer können die Gegenstände im Hundbüro Rathaus Jedulusstraße, Zimmer Nr. 2 in Empfang nehmen.

Rastfahende Apotheken haben am Sonntag nachmittag und in der Nacht zum Montag offen: Ratsapotheke in Wilhelmschöner und Königs Apotheke in Pant. — (Sonntag vormittag sind alle Apotheken geschlossen.)

Wilhelmschöner, 28. Oktober. Ueber das Marineunglück im Kleter Hafen, über welches wir in gestriger Nummer unter „Neueste Nachrichten“ berichteten, schreibt unser Meier Vortierorgan: Ein furchtbarer Unglück, dem sechs Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich am Donnerstag 27. d. d. abends auf der Hafenbörse gegen 10.15 Uhr ereignet. Der bei starker Brille von der See hereinkommende kleine Kreuzer „München“ wollte, um an seiner Weite anlegen zu können, den Anker mit dem dazu erforderlichen Mannschaften zu Wasser lassen. Als das Fahrzeug sich in der Schwärze befand, rih der eine Hinterläufer, so daß das eine Ende des Fahrzeuges unterworf und die darin befindlichen Mannschaften ins Wasser stürzten. Obgleich von der „München“ sofort Rettungsanordnungen gegeben und bald darauf die Schwimmringe in der Nähe befindlichen Kriegesfahrzeuge nach der Unfallstelle gerichtet wurden, fanden sechs Mann, und zwar ein Bootsmann und fünf Matrosen, durch Ertrinken den Tod. Die Namen der Ertrunkenen sind: Bootsmann Wilhelm Domke aus Berlin, ferner die Matrosen Adolf Stob aus Schluderna, Kreis Eppingen, Wilhelm...

Veterien aus Homburg, Alois Guttorf aus Köln, August Wiebe aus Alt-Doberleben und Julius Schneider aus Altona.

Aus dem Schiffbau-Neffort. Uns wird geschrieben: In diesem Jahre der Teuerung, die selbst von der Regierung durch Gewährung von billigen Prämien auf gewisse Konsumartikel anerkannt wird, sollten wenigstens die Behörden ihren Anstreben durch Zuweisung von lohnender Arbeit über diese Zeiten hinwegzuhelfen suchen. Doch im Schiffbau-Neffort denkt man anders. In der Werkzeugmacherei werden sogenannte Bodenriete gearbeitet, und trotzdem diese gut in Arbeit vergeben werden können, müssen diese von den Schmieden, Drehern und Schlossern in Lohn angefertigt werden. Die Schmiede erhielten schon zweimal keinen Lohn und selbst die kurze Frühstückspause mußte dabei manchmal noch zugelegt werden.

Dann wollen wir gleich noch die Behörde auf die gesundheitsgefährliche Schmirgelliebe in der Werkzeugmacherei aufmerksam machen. In diesem Frühjahr erschien ein Anschlag, unterzeichnet von Herrn Gewerberat Zöllner, worin die Arbeiter darauf aufmerksam gemacht wurden, daß die Krankenkasse im letzten Jahr gegenüber den Einnahmen zu viel Ausgabe hatte, und die Arbeiter auf die Konsequenzen hingewiesen wurden. Der Herr Gewerberat mag aber auch die Behörde einmal an ihre Pflicht erinnern, und sie anhalten, daß an den Schmirgellieben gute und funktionierende Staubabfänger angebracht werden, damit die Arbeiter nicht den ganzen Tag den Staub schlucken brauchen, sonst wird sich dadurch der Krankenbestand nicht herabmindern, sondern erhöhen. Eine Kommission erscheint allerdings jedes Jahr, bezieht sich die Sache, macht Notizen und damit ist die Sache immer auf ein Jahr verschoben, daß es aber auch im Schiffbau-Neffort schnelle Erledigung geben kann, sieht man an den Werkführerbuden, die nach allen Himmelsrichtungen hin Glasfenster erhielten. Das war natürlich weniger für die Gesundheit, als vielmehr zur besseren Kontrolle der Arbeiter, geschah, deshalb auch die Eile.

Schwererleht wurde ein Anrecht des Fahrzeugnehmers F. von hier als er zur Ausbesetzung eines Privatweges in Fickelhorn Schladen anfuhr und dabei unter die Räder des von ihm geführten Wagens geriet.

Burg Hohenzollern. Gestern ging das überall mit großem Erfolg aufgenommene Lustspiel des Berliner Theaterdirektors Alfred Schmelzer, „Mein erlauchter Ahnherr“ in Szene. Das Ensemble des zurzeit hier weilenden Bremer Stadttheaters konnte bei dieser Gelegenheit gleich einen ersten vollen Erfolg verzeichnen. Das Stück verleiht dem Typus des modernen Lustspiels und hat seinen Weg bereits über zahlreiche deutsche Bühnen gemacht. Ein junger Kunstbegierter Herzog hat ein Theaterstück geschrieben, das er annehmlich auf seine eigene Bühne schmuggelt. Das Stück ist eine Tragödie und behandelt das Schicksal des herzoglichen Ahnherrn Anno des Faulen. Obgleich wie der Name sagt, Anno nichts taugt, hat ihn der junge Herzog zu einem kraftvollen Helden gemacht. Die kühnen Gymnasten hinter der Bühne jedoch kennen die Geschichte besser und machen den Dramaturgen auf den Widerstand aufmerksam. Schlemmigt wird ohne Wissen des Herzogs der dritte Akt der Wahrheit gemäß umgearbeitet und rasch in folgedessen glänzend durch. Seine Hobeit ist natürlich außer sich und schleudert Zornesbälle, läßt sich aber zum Schluss wieder versöhnen. Das Stück hat viele Punkte, die den Ludwig steigerten und ihm vor ausverkauftem Hause einen vollen Erfolg brachten. Dazu trug das durchweg flotte Spiel der Herren Rudolf (Herzog Anno), Gode (Intendant), Thomas (Hofrat Münzmeister), sowie der Damen Conrad (Herzogin Nella) und Baumback (Ruth Ruthardt) viel bei. Dem Stück sind weitere Erfolge an unserm Orte sicher.

Am Wilhelmschöner wurde gestern abend die Operette „Walzertraum“ gegeben. Die Aufführung war im allgemeinen eine gute. Herr Feldreich als Rikl gab seine Rolle meisterhaft, dagegen war seine Partnerin teilweise zu verschwendlich mit ihren Simmenten. Nicht nett wirkte auch Frä. Pöhl als Rolle als Dringelin einer Damenkapelle auszusitzen. Der Besuch war in anbricht der Burg-Vor-

stellung gut zu nennen. — Sonntag nachmittag wird „das süße Möbel“, abends „der Vogelbändler“ gegeben.

Aus aller Welt.

Krieg im Frieden. Aus Peterburg wird geschrieben: Eine Katastrophe, die durch unerwartete Nachlässigkeit hervorgerufen wurde, ereignete sich bei einer Feldübungsübung sibirischer Truppen. In der Nähe der Umkleung Berejowka im Baisalgebiet hielten die 17. und 18. sibirischen Schützen eine Batterie eine Geschützübung ab. Der Befehl zur Feuereröffnung wurde gegeben. Da geschah etwas Furchtbares: einige schwere Geschosse fielen in die Reihen der wartend bereit aufgestellten Keitern. Eine Sekunde lang fanden die Soldaten wie versteinert da; dann warfen sich die meisten instinktiv nieder, um den Geschossen zu entgehen. Doch wüßten sich bereits viele Kretzrosen im Todeskampf am Boden. Auf der Stelle wurden zehn Soldaten getötet, über 50 schwer verundet. Am dem Unglücksort erschienen alsbald Ärzte und Krankenpfleger. Die Untersuchung ergab, daß man vergessen hatte, die vom letzten Scharfschießen noch geladenen Rohre zu entladen.

Alte Tageschronik. Der „Nordpolenländer“ Dr. Gont ist in Hamburg eingetroffen und wird am 3. November einen Vortrag halten. — Der Leiter der Homberger Filiale des Weltdeutschen Bankvereins, Schmitz, hat sich in einem Gehl bei Duisburg erschossen. — Er hatte einigen solliciten Firmen zu hohen Kredit gewährt. — Der Bahnhofsinspektor Geiger kam beim Überfahren der Grotte bei der Station Rappart (Hahn) unter eine Maschine und wurde getötet. — In Ausleben bei Halle a. S. wurde die im Gemeindegewand untergebrachte Frau Amaloth von ihrem aus dem Justizhaus entlassenen Mann ermorde. — Bei einer Vollenhochzeit in Göttrich kam es zu einem Angriff auf die Polizei. In der Kutsche klopf der eine Beamte einen Voten nieder. — In Rheims führte gestern der fliegende Deputat mit seinem Privat-Eindecker aus 20 Meter Höhe ab und war sofort tot.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Oktober. Bei der Landtagswahl im Kreise Schubin-Hohenzollern wurde der Nationalliberale Dr. Levy gewählt.

Konstanz, 28. Oktober. Bei der gestrigen Reichstagswahl wurde der Nationalliberale Schmidt mit 15 114 Stimmen gewählt. Der Zentrumskandidat v. Wappeln erhielt 14 015 Stimmen. Andere Genossen haben den Ausschlag zu Gunsten Schmidts gegeben.

Reichenberg (Böhmen), 28. Oktober. Die Textilarbeiter forderten eine Lohnzulage von 10—15 Prozent. Die Fabrikanten verhalten sich ablehnend.

Konstantinopel, 28. Oktober. Antilich Nachrichten zufolge dauerte der bei Tripolis stattgefundene Kampf zehn Stunden. Die Zahl der italienischen Toten betrug 400. Die Türken erbeuteten 100 Kanonen und Geschütze.

München, 28. Oktober. Die Abwendung von Truppen und Munition nach dem Süden dauert fort. Gestern wurden 200 Rosten Patronen und 150 Artilleriegeschosse abgeandt, ebenso mehrere Berggeschütze. Der General-Gouverneur hat streng die Ausfuhr von Silber verboten. Im Zusammenhang damit fand gestern ein Zusammenstoß zwischen chinesischer Polizei und Japanern statt, die 40 000 Dollar Silber ausfinden wollten. Ein Japaner wurde verwundet, die übrigen sind verhaftet.

Peking, 28. Oktober. Der Führer der Aufständischen, Pjanhang, teilte den fremden Konsuln in Hankau mit, daß er zum Präsidenten der chinesischen Republik proklamiert sei.

Alexandria (Ägypten), 28. Okt. Seddar Moht erlitt in einem Gefecht bei Ghas eine vollständige Niederlage. Seine Abteilung wurde zertrümmert.

Verantwortlicher Redakteur: J. Kliche, Verlag von Paul Hug, Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Muffingen. Hierzu zwei Beilagen und das Sonntagsblatt.

Otto Beckers großer Räumungs-Verkauf wegen Umbau resp. Geschäftsvergrößerung ist streng reell und bietet jedem Kunden große Vorteile beim Einkauf.

Großere und kleinere Samstagswohnungen, in Reuzigt entsprechend eingerichtet, in sofort oder später zu vermieten. Wilhelm Schmitz, Hausunternehmer, Mühlgraben, beim Schindbergweg.

Möbl. Zimmer zu vermieten. H. Schönd, „Zum Jodobalen“, Muffingen.

Zu vermieten zwei möbl. Zimmer. Frau Duden, Mühlgraben 4.

Gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension sofort mit zwei Betten zu vermieten. Muffingen, Lüttelstr. 13 II. r.

Nordenham. Zu vermieten Logis für zwei junge Leute. Viktorstr. 14, II.

Gesucht auf sofort ein junges Mädchen für den Vormittag. Nachstr. 25, 2 Et. I.

Morgenmädchen gesucht. Wilhelmshöner, Noontstr. 35 III L.

Gesucht eine Frau zum Reinigen des Treppenhause. H. Zug, Wilhelmshöner Götterstraße 7a.

Gesucht selbständig arbeit. Zahnärztin und Stempnergefällen. Muffingen, Wilhelmshöner Eisenstraße 42.

Gesucht 4 Zimmerer nach Siebelsbürgen. Frau Joch, die selbständig arbeiten können, woß sich melden. Cordsen.

Gesucht zu Ehem oder bei zwei Wassererlehringe. Carl Ocken, Barck.

Billig zu verkaufen Fahrrad, mit Garantie mit Torpedo-Freilast und Kettentransmission. Wadstendorf, Eisenstraße 3.

Sprech-Apparate (Zu jedem Apparat sechs Platten gratis!) Schallkassen, so lange der Vorrat reicht. Serie I laute Schallkassette 2,50 M., Serie II circa laute Schallkassette 3 M., Serie III Konzert-Schallkassette 7,50 M., Serie IV Sprechapparat 10 M. Schallplatten. circa 1000 Platten am Lager. Jeder, der die neuesten Stücke sucht, beständige große Auswahl Platten, Anker, Phonograph, Werte, Rollen, Triebfedern usw. Eigene Zusammenstellungen. Wiederverkäufen hohen Rabatt. G. Leubner, Musik-Instrumenten-Fabrikation, Nachstr. 45, neben Wags-Hohenzollern.

Junge Mädchen können die Prinzipalitäten in kurzer Zeit gründlich erlernen. Monat 10 Mark. P. Breckenher, Muffingen, Mühlgrabenstraße 24, unten links.

Junge Mädchen welche sich im Zeichnen, Zuschneiden und Nähen gründlich ausbilden wollen, können sich tägl. melden bei Frau F. Wecker, Wilhelmshöner, Kleier Straße 77.

Zu verkaufen geht. Andre. mit dem neuesten 7 Wkt., ein zweijähriger Eppinger 6 Wkt., Mühlgraben 31, post. t.

**:: Wegen Umbau, resp. Geschäftsvergrößerung ::
gewähre ich jetzt auf sämtliche Artikel einen hohen Rabatt!**

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird. Es sind in großer Auswahl und modernen Ausführungen vorhanden:

Herren-Anzüge	von 10.00 bis 40.00 Mk.	Jünglings-Anzüge	von 7.00 bis 30.00 Mk.
Herren-Paletots	von 11.00 bis 42.00 Mk.	Jünglings-Paletots und Hosen	von 8.00 bis 28.00 Mk.
Herren-Häute	von 15.00 bis 45.00 Mk.	Jünglings-Kappen	von 3.50 bis 9.00 Mk.
Herren-Korppen	von 5.00 bis 18.00 Mk.	Knaben-Anzüge und Paletots	von 3.00 bis 15.00 Mk.

Auf obige Artikel 20 bis 30 Proz. Rabatt. Befähigung der Käufer ohne Kaufmann gern gestattet.

Otto Becker, Wilhelmshavener Straße 56.

Wilhelm - Theater
(Seemannshaus).

Sonntag den 29. Oktober, nachmittags 4 Uhr
zu kleinen Preisen:
Zum letzten Male! Auf vielfältiges Verlangen!

DassüsseMädel
Operette in 3 Akten.

Abends 8 Uhr: Zum ersten Male!
Wägennde Ausstattung!

Der Vogelhändler.
Operette in 3 Akten von Joller.

Nordenham.
Achtung! Bauarbeiter!!
Der Arbeitsnachweis
der Arbeitgeber ist gesperrt!

Hansa - Kino
Rüftringen, Schulstraße 20.

Heute neues Programm.

Vom Sonnabend bis Montag:
Das Barmädel.
Sittenbild aus der Großstadt.

Der Diebstahl im Grand-Hotel.
Neuzeit Detektiv-Serie der

Prinzessin Cartouche
Neuzeit spannende Handlung.

Der Tambour von Austerlitz
Großes Kriegs-Schauspiel.

Weltbekannt schon seit 15 Jahren!
Edelweiss-Fahrrad ist gut und billig!

1,5 Millionen

Original Frister & Rohmann-Nähmaschinen
liefern täglich aufs Neue den Beweis, daß diese Maschinen in Konstruktion und Leistung unerreicht sind. Vorführung ohne Kaufmann.
Vertreter: A. Zimmermann, Wilhelmshaven, Peterstr. 34

Soziald. Wahlverein Rüftringen-Wilhelmshaven.
Sonnabend den 28. Oktober 1911
abends 8.30 Uhr, im Zivoli:

Versammlung.

Tagungsordnung:
1. Protokollbericht und Monatsabrechnung.
2. Die Kommunalpolitik unter Berücksichtigung der Stadt Rüftringen. — 3. Verschiedenes.
Die Mitglieder haben sich durch Mitgliedsbuch zu legitimieren.
Zahlreichen Besuch erwartet in Betracht der wichtigen Tagesordnung.

Der Vorstand.

Edison-Theater
Marktstraße 24.

Neuer Spielplan
vom 28. bis inklusive 30. Oktober 1911.

Das Neueste auf dem Gebiete der modernen Kinetographie:

Eine Entführung aus dem Harem.
Spannende Handlung.

Der Diebstahl der Mona Lisa.
Der heilige Willentäfer.

Wissenschaftliche Naturerfahrung.
Auffer dem reichhaltigen Programm:
Detektiv-Schlager

Prinzessin Cartouche Zimmer Nr. 31
Um zahlreichen Besuch bittet Die Direktion.

Kaiser-Kinematograph
Wilhelmshavener Straße 68.

Neues Volkstheater, Rüftringen.
Sonnabend und Sonntag, abends 8 1/2 Uhr:
Zum letzten Male:

Prinz u. Bettlerin.
Sonntag nachmittags 4 Uhr:
Große Volks- und Familien-Vorstellung.
Lolle Streiche. — Jeder Platz 20 Pf.

Abonniert das Nordd. Volksblatt!

Eala freya Fresena
(Café- und Vereinsverein).

Nächster Familien- und Theeabend
morgen (Sonntag) d. 29. Okt. abends von 6 Uhr ab beim W. Schumann im Kaffee-Korndinnus, Roenstr. 15, Rüftringen.
Alle Mitglieder werden herzlich eingeladen.

Klub Unterhaltung.
Sonntag den 5. November im Lokale des Herrn Holwands zu Nordbremen.

General-Versammlung.
Von 3-3 1/2 Uhr:
Hebung der Beiträge.
Um vollständiges Gelingen ersucht
Der Vorstand.

Nordenham-Miens.
Plenitag den 31. Oktbr. abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Witter, Rüftringer Hof:

Essentielle Stadtratswähler-Versammlung.
Zusammenkunft:
1. Berichtserstattung des sozialdem. Stadtratsfraktion.
2. Freie Aussprache.
In dieser Versammlung sind alle Wähler nordbremens, ebenfalls auch die Frauen, sehr eingeladen.
Der Vorstand des sozialdemokr. Wahlvereins.

Restaurant L. Warnetke
Ede Umland- und Meeresluft.
Heute Sonntag:
Groß. Burleskspielchen.

Todes-Anzeige.
Am Freitag den 27. d. M., nachm. 3 Uhr starb nach kurzer heftiger Krankheit mein lieber Mann, meiner Kinder treuherziger Vater, Groß- und Schmeigebater
Hermann Selonke
im 74. Lebensjahre.
Dies bringen ich betrübt zur Anzeige.
Rüftringen den 28. Okt.
Die Trauernden hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Montag den 30. d. M., nachm. 3 Uhr vom Trauerb., Braunsstr. 5, (Heppens) aus statt.

Unserem Freunde
Carl Barowsky
nicht Gemahlin bringen wir zu diesem Wege die herzlichsten Wünsche zu ihrer am 28. Oktober stattfindenden Silberhochzeit.
G. A. C. V. M. G.

Todes-Anzeige.
Meinem nachmittags 4 Uhr entschlief sanft nach einem mit Geduld ertragenen Leiden unsere innigstgeliebte, treuherz. Mutter, Schwester und Großmutter, die Frau
Frau Katherine Theilen
geb. Dieß
im 68. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Kinder
nebst Verwandten.
Rüftringen, 28. Okt. 1911
Die Beerdigung findet am Montag den 30. Oktob., um 2 Uhr nachm. vom Trauerhause Rüftringerstraße 21 nach dem Neuen Friedhofe statt.

Todes-Anzeige.
Gest. abend 5 1/2 Uhr nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn und Bruder
Fritz Johannes
im 7sten Alter von 2 Jahren 6 Tagen, welches wir allen Freunden und Bekannten hierdurch anzeigen bringen.
5. Febr.
u. Frau nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Montag nachm. 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Kirchstraße 18 aus statt.

Bürgerverein Boppens.
Todes-Anzeige.
Am Freitag den 27. Okt. starb nach längerem Leiden unser Vereinstaglicher
Hermann Selonke
im 74. Lebensjahre. Der Beerdigung findet am Montag den 30. Okt., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Braunsstr. 5, aus statt.



Ihre Anträge bis zum 15. n. M., im Rathaus II, Zimmer 6, anbringen.

Der Delmenhorster Turnverein hält am morgigen Sonntag einen Ball verbunden mit Preisstiegen im „Schützenhof“ ab. Karten sind an der Kasse zu haben. (Siehe Inserat.)

Ein Preisstiegen findet heute und folgende Tage im Lokale des Wirtes B. Albers, Stramerstr., statt.

Nordenham, 28. Oktober.

Achtung Stadtratswähler! Am Dienstag, den 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Witter (Küstringer Hof) in Niens eine öffentliche Stadtratswähler-Versammlung statt. In derselben wird die sozialdemokratische Stadtratsfraktion über ihre Tätigkeit Bericht erstatten. Sämtliche Einwohner Nordenhams, auch die Frauen, sind zu dieser Versammlung eingeladen. Die Beteiligung an der diesjährigen Stadtratswahl dürfte eine sehr große werden, denn neben dem sozialdemokratischen Wahlverein ist es hier der Bürgerverein, der schon in verschiedenen Versammlungen sich mit dem Kandidatenfrage befaßt hat. Im Bürgerverein ist denn auch ein nettes Sammelkabinet vertreten, das bestrebt ist, die verhöhten Sozialdemokraten aus dem Stadtrat wieder herauszubringen. Wir können dem Bürgerverein von Herzen solche Wähler zuzählen. Sämtliche Stadtratswähler mögen daher in unsere Versammlung kommen, hoffentlich kommt ja auch der Herr Kritikus, der unsere Genossen Heller so schmäht in der Vorjäger Zeitung angegriffen hat, und wird die Schuldigen überführen, die den Bürgern hier die Steuern aufgeschafft haben. Dem Herrn wird freie Aussprache zugesichert. Also, auf zur Versammlung!

Achtung, Mitglieder des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes! Der Kampf um den hiesigen Arbeitsnachweis geht ungeschwächt weiter. Die Arbeitgeber stellen nur durch den Nachweis ein; die Mitglieder weigern sich, den Nachweis zu benutzen. Die Unternehmer können längst ihren Bedarf an Arbeitskräften nicht decken, trotzdem Mitglieder obiger Organisation arbeitslos sind. Die Unternehmer kümmern sich nicht um die hiesigen Arbeiter und Steuerzahler, während sie aber ein großes Halloh anstimmen, weil der Stadtrat zu dem schändlichen Bau eines Verwaltungsgebäudes bei der Gosanfall unwürdige Konkurrenz bezogenen hatte. Sie versuchen vielmehr fortzuleugnen, indem sie in Anwerbung von auswärtigen Arbeitskräften. Die Spartenmacher haben es hier darauf abgesehen, die hiesige Bauarbeiterorganisation zu sprengen und auszuhebeln, denn verschiedentlich ist es in letzter Zeit vorgekommen, daß Bauarbeiter am Hafen bei der Rigard-Gesellschaft Arbeit gefunden hatten, die aber nicht lange dauerte, denn sobald festgestellt war, daß der betreffende Arbeiter Mitglied der Bauarbeiterorganisation war, wurde ihm vom Bauarbeiter erklärt: „Es tut mir leid, Ihnen zu sagen, daß Sie aufhören müssen.“ Dies alles geschieht aus dem Grunde, damit die Unternehmer nur ihr vorzügliches Wahregelungsbüro nicht einbüßen. Die Bauarbeiter aller Orten werden daher darauf aufmerksam gemacht, daß der Zweigverein Nordenham die Benutzung des Arbeitsnachweises für Mitglieder des Verbandes durch Beschluß verboten hat. Wer gegen den Beschluß verstößt, hat sich mit den entsprechenden Folgen abzufinden. Hoffentlich wird das Solidaritätsgefühl jeden Abwegen abhalten, den Nordenhamern in den Rücken zu fallen.

Gestemünde, 27. Oktober.

Drei neue Holland-Dampfer. Die Holland-Linie Aktien-Gesellschaft bestellte drei Frachtdampfer von je ca. 10000 Tonnen Tragfähigkeit, und zwar je einen Dampfer bei der Aktiengesellschaft „Wier“, bei der Werft von Joh. C. Leddenborg und bei der Hensburger Schiffbau-Gesellschaft in Hensburg.

Aus aller Welt.

Russischer Höhenretford. In der Arim machte Ritowich der Wolatler Gelber auf einem Biroti-Apparat einen erfolgreichen Aufstieg. Er flog von Sebastopol über das Krimgebirge nach Sudak. Er stellte für Russland einen neuen Höhenretford auf mit der erreichten Höhe von 2825 Metern.

Feuilleton.

Hafenstürme.

Roman von W. W. Jacobs.

23. Kapitel. Der Sommerabend war schon weit vorgeschritten, als Herr Vöbel und sein alter Freund sich trennten. Der erstere Herr befand sich in nahezu gefühlvoller Stimmung, und der Schlaflos, den es freute, daß sein Schüler sich in einer für seine Mission besonders geeigneten Verfassung befand, erneuerte seine Instruktionen, Herrn Lampe zur Geheimhaltung zu verpflichten, und ging dann an sein eigenes Geschäft. Herr Vöbel spazierte langsam nach der Elisen-Allee, den Kopf in tiefen Sinnen vornüber geneigt. Er fragte sich besorgt, ob er Herrn Lampe auch allein antreffen würde, da sich sonst die Schwierigkeiten seines Auftrages bedeutend erhöhen würden, denn die Schaulust der Frau Lampe wurde in keiner Weise durch unbegrenzbare Inneigung zu der Familie Vöbel nachteilig beeinflusst. Wenn sie zu Hause war, mußte er einen Vorwand erfinden, um Edu in die Abgeschiedenheit der freien Luft zu locken. Als er das Haus erreicht hatte, war die Lampe im Vorderzimmer angezündet und die Schatten der Geranien, welche durch verschiedentliches Ueberwintern sehr gemindert hatten, bildeten ein wenig mehreres Muster auf den Reimond-Kouleant. Herr Vöbel machte zuerst einen mißlungeneren Versuch, um die Lampe zu locken als die Tür. Als Antwort auf das „Herein!“ von drinnen drückte er die Klinke nieder und blickte in das Zimmer. Zu seiner Erleichterung sah er, daß Herr Lampe allein war.

„Guten Abend, Edu,“ sagte er mit höflichem Lächeln, als er langsam eintrat und die Tür hinter sich schloß. „Hoffentlich geht es Ihnen gut.“ „Ich danke, mir geht es gut,“ antwortete Herr Lampe und sah ihn mit unverhohlener Ueberrolung an. „Freut mich, das zu hören,“ meinte Herr Vöbel mit etwas vermürwischer Stimme, „um Ihre Willen, um jedermanns willen. Immerhin erwartete ich, Sie etwas niedergeschlagen zu finden. Ich schließlich sind es doch bloß die Frauen, die ein Herz haben.“ Herr Lampe blickte. „Was meinen Sie damit?“ fragte er etwas betroffen. „Ich habe Sie in einer sehr delikaten Angelegenheit aufgesucht, Edu,“ begann nun Herr Vöbel, setzte sich nieder und betrachtete angelegentlich seinen Hut, den er in den Händen hin und her schwang, „obwohl ich schließlich von Mann zu Mann nur meine Pflicht tue. Aber wenn Sie nicht hören wollen, was ich Ihnen zu sagen habe, dann lassen Sie es nur ruhig, und Daniel Vöbel wird Ihre Schwelle nicht wieder betreten.“ „Wie kann ich es wissen, ob ich es hören will oder nicht, wenn ich nicht weiß, was es ist?“ fragte Herr Lampe sehr scharf. Herr Vöbel blickte seine Taumennägel, dann blickte er plötzlich auf. „Wah!“ sprach er, wie in einem Ausbruch verzweifelter Offenheit. „Wah!“ meinte sich die Augen aus.

„Was einem unterdrückten Ausruf schwang Herr Lampe von seinem Stuhl auf und sah ihn gespannt an. „Wenn Sie wüßte, daß ich hier bin,“ fuhr Herr Vöbel fort, „würde sie — ich weiß nicht, was sie dann tun würde. Das ist ihr Stolz; aber auch ich habe meinen Stolz — den Stolz, ein guter Vater zu sein.“ „Warum — warum weint sie denn?“ fragte Herr Lampe mit unsicherer Stimme. „Zeit einiger Zeit sieht sie ganz elend aus,“ berichtete der glaubwürdige Herr Vöbel weiter, „und weint. Wenn ich Ihnen sage, daß ein Teil des Brautkleides, an dem sie arbeitet, ihr fortgenommen werden mußte, weil fortwährend ihre Tränen darauf fielen, können Sie sich wohl ungefähr vorstellen, wie die Sachen stehen. Sie hat sich niemals vergewissen, Edu, und nur Ihre rührende Sorge an jenem Tage war Schuld daran, daß sie mit dem jungen Schümann anging. Sie hat auch Charakter, aber wenn sie Ihre Liebe einmal verstanden hat, kann sie es nicht zum zweiten Mal tun; denn sie ist meine Tochter.“ Er warf einen heimlichen Blick auf seinen Zuhörer. Herr Lampe stand da, bloß und stromm und zitterte vor nervöser Erregung. Zweimal versuchte er, zu sprechen, ohne daß es ihm gelang. „So liegen die Dinge, Edu,“ seufzte Herr Vöbel und stand auf, als ob er gehen wollte. „Ich habe meine Pflicht getan. Es war schwer, aber ich habe sie getan.“ „Weinen Sie,“ fragte Herr Lampe, der endlich seine Sprache wiedergefunden hatte, „meinen Sie, daß Amelia mich nach alledem noch betreten würde?“ „Ob ich das meine!“ wiederholte Herr Vöbel, der natürlich sehr entrüstet war, daß seine sehr deutliche Rede irgend welche Höflichkeit sollte gestatten können. „Zweide ich etwa zu einem Stoch oder zu einem Stein, Edu?“ Herr Lampe trat einen tiefen Atemzug und schloß dann seinen Mund zu, als ob er sich darauf vorbereiten wolle. Herr Schümann zum tödlichen Zweikampf um die Person von Fräulein Vöbel entgegenzutreten. Die Farbe war in seine Wangen zurückgeführt und seine Augen waren ungewöhnlich hell. Er tat einen Schritt auf Herrn Vöbel zu, preßte warm dessen Hand und drückte ihn wieder in seinen Stuhl.

„Sie müssen ihren Stolz bedenken, Edu,“ flüsterte dieser Herr wie ein Verdächtigter, „es wird es nicht ertragen können, daß die ganze Stadt von ihr spricht und mit Fingern auf sie zeigt.“ „Lassen Sie mich nur einen sehen, der mit Fingern auf sie zeigt,“ rief Herr Lampe mit scharflicher Stimme, „lassen Sie mich nur einen sehen, mich will ich nicht sagen!“ „Das ist wohl gesprochen, Edu,“ sagte Herr Vöbel und blickte ihn bewundernd an. „Gesprochen?“ meinte heroisch Herr Lampe. „Ich werde mehr tun, als sprechen!“ Er ballte seine Fäuste und schritt lähn auf dem Teppich auf und nieder.

„Das überlassen Sie nur mir,“ besänftigte ihn Herr Vöbel mit einem vertraulichen Mitzeln. „Ich werde Ihnen alles in Ordnung bringen, Alles, was ich von Ihnen noch lange, das ist, es als treffliches Geheimnis zu betrachten; Ihre Mutter darf es nicht wissen.“ „Ich werde so verschwiegen sein, wie das Grab,“ beteuerte der überglückliche Herr Lampe. „Da sind unendlich viele Dinge, die dabei bedacht werden müssen,“ fuhr Herr Vöbel der Wahrheit gemäß fort, „würde vielleicht ebenso gut sein, wenn Sie ohne Betreten wären.“ „Sofort?“ fragte Herr Lampe erstaunt. „Sie ist wohl nicht energisch genug, den jungen Schümann seiner Lage zu schiden,“ erklärte Herr Vöbel, „bebauert den armen Arnd, aber er hat ein liebes, solches Herz und sie kann es nicht ertragen, wenn er ihr ist. Sie können sich vorstellen, was das bedeutet, was wahr?“

„Ich kann mir denken,“ erwiderte Herr Lampe lächelnd und er wurde purpurrot bei dem Gedanken an die Geheimnisse, die durch die eben gehörte Bemerkung angebahnt wurden. „Ich habe schon eine Zeitung darüber nachgehört,“ sprach Herr Vöbel, „habe alle Wege hin und her überlegt, und der einzige Weg, den ich sehen kann, ist, daß Sie mit mir nach London reisen und dort mit Spezial-Ärztinnen betreten. Natürlich, wenn Sie nicht wollen.“ „Wollen?“ wiederholte Herr Lampe ganz ohne zu. „Ich will sofort reisen und betreten, wenn Sie wollen.“ Herr Vöbel schätzte seinen Kopf aber sollte Edu so sagte dann, sich etwas beruhigen, daß es ihm über Nacht dreißig Jahre noch zu verbessern. Er war gerade mitten in einer kühnen Geistesarbeit über die Art und Weise, in welcher er der gesamten Familie seiner Frau getrotzt hat, als ein rascher Schritt draußen, der an der Tür hall machte, ihn plötzlich innehalten ließ.

„Mutter,“ flüsterte Herr Lampe im Flüsterton zu Herr Vöbel, und der heldenmütige Vöbel, der dem er seine Erklärung vorgetragen hatte, wußte den Ausdruck einer gewissen Unbehaglichkeit. Er hütelte dann Hand und blieb vor sich hinschreitend stehen, als Frau Lampe in das Zimmer trat und einen Ausbruch der Ueberredung ausstieß, als sie den Besucher erblickte. Sie sah ihn so diesem aus ihren Sohn, Herrn Vöbels Gesichtsausdruck war jetzt ganz normal, aber Herr Lampe konnte trotz größter Anstrengung das Räthsel, das um seine Lippen spielte, nicht gänzlich unentziffern. (Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Die Sozialistischen Monatshefte (Administration Berlin W. 9, Potsdamerstr. 121 h) haben schon das 22. Heft ihres 12. Jahrganges erschienen lassen. Der Preis des alle 14 Tage erscheinenden Heft beträgt 50 Hg., vierteljährlich (6-7 Hefte) 3 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, bei allen Kolportageuren, in den Büchern Sozialistischen Monatshefte. (Zusendung unter Abzug der in geschlossenen Kouvert.) Probehefte haben auf Verlangen kostenlos zur Verfügung. — Aus dem Inhalt nennen wir: Karl Ventner: Sozialistischer Verfall. — Max Schuler: Die Maroffwaren und unter Scheinsozialismus. — Heinrich Spilhaus: Das Randarbeiter- und Kleinrentnerproletariat in Ostpreußen. — Paul Kamoufner: Die Wäcker der Führer. — Max Lehmann: In der Straße vom geliebten Baum.

Die Geschichte der Erde. I. Die Berg und Tal enthält starker Atlas der organischen Geologie. Von H. Schuch. Hainbuchverlag der Kleinen Buchverlag, 128 Seiten. — Aus dem Inhalt nennen wir hervor: Ein orientierender Atlas — Die ungeschichtlichen Wirkungen des Wassers und der Luft — Die geologische Wirkungen der Organismen. — Ballone. — 8. Heft. — Gebirgsbildung.

Anna oder Selma, der bekannte Roman Franz Adorn von W. W. Jacobs, ist in der 10. Auflage in einer neuen Ausgabe erschienen und hat damit eine Verbreitung von 250 000 Exemplaren erreicht.

Veranstaltungen-Kalender.

Käuzchen, Wilhelmshaven. Sonntag den 29. Oktober. Metallarbeiter-Krankenkasse. Bern 8 1/2-10 Uhr bei Pastorat Montag den 30. Oktober. D. Arb.-Mittlerbund. Abends 8 1/2 Uhr, Bier-Jahresfest.

Schiffahrts-Nachrichten.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Gold. Bonn, von Westfalen, heute St. Vincent passiert. Gold. Breslau, von Galizien, heute auf der Weier angekommen. Gold. Erlangen, von Westfalen, heute von Rotterdam ab. Gold. Hagen, von Westfalen, heute von Epprecht ab. Gold. Köln, nach Kapata, heute von Antwerpen abgegangen. Gold. Scharnhorst, von Westfalen, heute in Colombo an. Gold. Tübingen, von Kapata, heute von Antwerpen ab.

Schwäizer.

Sonntag, 29. Oktober: vormittags 4.55, nachmittags 5.15. Montag, 30. Oktober: vormittags 5.40, nachmittags 6.15.

MAGGI Bouillon-Würfel geben, nur mit kochendem Wasser übergossen, sofort beste, kräftige Fleischbrühe. zu Fleischbrüh-Suppen, zu Gemüse, zu Bouillon mit Ei, „ Fleischgerichten, „ Saucen, „ klarer Bouillon.

Schulfrage.

Schule Hoffhausen.
Die Verlesung und Aufstellung einer Einleitungsrede des Schulgrundgesetzes in Hoffhausen soll in einem Hofe vergeben werden.

Die Bedingungen-Unterlagen liegen bis 4. November d. J. in W. Schmitt's Wirtschaft in Hoffhausen zur Einsicht aus. Angebote sind mit der Aufschrift "Einleitungsrede Schule Hoffhausen" bis zum 4. November d. J. einmündlich verschlossen beim Amtsgeschäft einzureichen.

Neu-Abbitenhausen, den 25. Oktober 1911.

Der Schulforsand.
W. Gerdes.

Schule Hoffhausen.

Fünf Stille vierjährige Schulbände und 40 m Garderobenleiste sollen in einem Hofe vergeben werden.

Die Bedingungen-Unterlagen liegen bis 4. November d. J. in W. Schmitt's Wirtschaft in Hoffhausen zur Einsicht aus. Angebote sind mit der Aufschrift "Anno 1911 einmündlich verschlossen beim Amtsgeschäft einzureichen.

Neu-Abbitenhausen, den 25. Oktober 1911.

Der Schulforsand.
W. Gerdes.

Schule Hoffhausen.

Die Abtragung des Spielplatzes und die Errichtung von 175 cm Sand wird am Sonntag, den 29. Oktober d. J., nachmittags 4 1/2 Uhr, bei der Schule öffentlich mündlich ausgeschrieben.

Die Bedingungen-Unterlagen liegen bis 28. d. Mts. in W. Schmitt's Wirtschaft in Hoffhausen zur Einsicht aus. Angebote sind mit der Aufschrift "Spielplatz" verschlossen beim Amtsgeschäft einzureichen.

Neu-Abbitenhausen, den 25. Oktober 1911.

Der Schulforsand.
W. Gerdes.

Schule Heidmühle.

Die Verlesung und Aufstellung einer Einleitungsrede und die Herstellung einer Abtheilung in der Schule soll in einem Hofe vergeben werden.

Die Bedingungen-Unterlagen liegen bis zum 4. November d. J. in W. Schmitt's Wirtschaft in Heidmühle zur Einsicht aus. Angebote sind mit der Aufschrift "Einleitungsrede Schule Heidmühle" bis zum 4. November d. J. einmündlich verschlossen beim Amtsgeschäft einzureichen.

Neu-Abbitenhausen, den 25. Oktober 1911.

Der Schulforsand.
W. Gerdes.

Gemeinde Osnernburg.

Die dienstliche Herbstschauung der Gemeindegemeinde, einschließlich der Weggärten, findet statt am

3. November d. J.
Es zu diesem Termine sind die Wege und die Weggärten in einem bestimmten Stand zu setzen, bei Vermehrung von Weiden.

Der Gemeindevorsteher
Dahlmann.

Varel.

Zweifamilienhaus

in gutem Bauzustande, mit Obst- und Gemüsegarten, groß reichl. 40 Hekt. in der Nähe von Varel, habe für 3500 Mark zu verkaufen. Eintritt 1. Mai t. J.

J. Lüken
Redaktionsleiter.

Tiarks'cher med. Magenbitter
nach Vorchrift von Prof. Dr. Guntzel, wird nur aus nobelsten Zutaten und Würzen hergestellt. Vorzüglich Magenbitter und allerlei Mittel.

Zu haben in den Wirtschaften.

Volksküche Rülfringen

Montag: Heine Erben m. Schw. Dienstag: Reis mit Rindfleisch. Mittwoch: Weizkohl m. Schweinefleisch. Donnerstag: Rindfleisch m. Sp. Freitag: Erbsen mit Schweinefleisch. Samstag: Kartoffelkuchen mit Butter.

Am Montag, 1. Weltkriege ohne Matrasche und 1 Tisch ganz billig zu verkaufen. Weinmstr. 23. p. L.

Eine schöne Schrift bildet die Grundlage zur Existenz.

Solche Erfolge habe ich schon vor 20 Jahren erzielt!



Die Schrift eines Arbeiters vor und nach dem Kursus.

Es war meine Schrift vor dem Kursus

Meine Schrift nach dem Kursus

Vorstehende Schriften sind sowohl vor wie nach dem Kursus auf dem Voltgelamte geschrieben und dort beugabigt worden.

Damen und Herren,

welche sich dem Bureauarbeit, der Kaufmannschaft, der Beamten-Karriere usw. widmen oder sich in ihrer Stellung verbessern wollen, müssen unter allen Umständen im Besitze einer schönen roten Handschrift sein, ohne welche dieselben seit ungenügender Beschäftigung werden. Eine saubere Handschrift ist fast immer der Grund, weshalb oft ganz befähigte Personen in ihrem Fortkommen gehindert werden und vor anderen weniger Befähigten, welche zufällig eine gute Handschrift besitzen, zurücktreten müssen.

Jeder, selbst die schlechteste und unansehnlichste Schrift wird durch meine Methode dauernd schön und geistlich.

Jeher werden erwachsene Herren jeden Standes in den Lehrgangskursen, welche zur Befreiung eines Postens als Beamter, Hilfsarbeiter, Materialienverwalter, Kassierer usw. nötig sind, auszubilden. Zur Erlangung eines derartigen Postens bin ich am Schluß des Kurses mit Rat und Tat bestrebt.

Junge Damen,

die sich der Kontor-Tätigkeit widmen wollen, erhalten Stellung ohne geschäftliche Bekanntschaft und beziehen ein Anfangsgehalt von 50 bis 70 Mk. per Monat nach Beendigung eines mehrmonatigen Unterrichtskurses in meiner Handels-Schreibschule. Selbst bei dem niedrigsten Gehaltsanspruch von 50 Mk. verdienen dieselben in drei Jahren, abzüglich des Honorars für den Kursus, 1200 Mk. mehr, als wenn sie eine Lehreinheit gegen monatliche Vergütung von 20 Mk. in einem Laden-Geschäft zu durchmachen müssen, ganz abgesehen davon, daß das Gehalt im zweiten und dritten Jahre auf dem Kontor wesentlich steigt und der Gewinn noch entschieden höher wird. Außerdem ist die Bureauarbeit eine weit gesündere als die im Laden-Geschäft und die Arbeitszeit eine viel kürzere.

Junge Herren,

aus solche ohne Vorkenntnisse, welche Kontoristen oder Kassierer werden wollen, können sich die hierzu erforderlichen Kenntnisse in den Handelskassen während ihrer freien Zeit bei Tag oder Abend in meiner Schreibschule aneignen. Durch meinen Einzelunterricht wird die laubereiche Bekanntschaft auf dem Kontor überflüssig und Zeit und Geld gespart. Diejenigen, welche bereits in einer bestehenden Stellung sind, können ihre Bekanntschaft dadurch verbessern, indem sie ihre Kenntnisse in dieser Hinsicht zu erneuern suchen. Durch diesen Unterricht werden sie in die Lage, ihre Kenntnisse zu verbessern und haben bei einem plötzlichen unvorhergesehenen Stellenwechsel nicht nötig, die Zahl dreier zu verneuern, die Stellunglos dem Glend in die Hände fallen. Die Kostfrage nach höchsten jungen Herren ist nachgewiesig stets größer als das Angebot.

Eltern,

die ihre Söhne und Töchter dem kaufmännischen Beruf zuführen wollen, bitte ich, obige Ausführungen in Erwägung zu ziehen und sich vertrauensvoll an mich wenden zu wollen. Die Kosten sind keine Auslage, sondern eine gewinnbringende Anlage.

Ältere Leute,

die ein eigenes Geschäft gründen wollen, können in dieser Schule die nötige Vorbildung erlangen, und die ich ihnen bei der Einrichtung der Bücher etc. gerne beistelle.

Für Militärauswärter

Erkennung zu bedeutend ermäßigtem Preise von tüchtigen Fachlehrern.

Stellen werden nach Beendigung des Kurses unentgeltlich nachgewiesen.

Tausende ehemalige Teilnehmer sowie Teilnehmerinnen befinden sich heute in besseren Lebensstellungen, worüber zahlreiche amtlich beglaubigte Zeugnisse bei der Verfügung liegen.

Unterrichtsfächer:

Schulbuchschreiben, Handelsbrief, Rechs schreiben, Deutsch, Kaufm., Rechnen, Buchführung (einfache doppelte und amerikanische), Handels-Korrespondenz, Kontorarbeiten, Wechsellehre, Zinnsprograhie (Börsen- und Gabelberger), Handelsgeographie, Maschinenschreiben (nur erstklassige Schreibmaschinen verschiedener Systeme).

Sprach-Unterricht: Englisch, Französisch und Deutsch.

Einzelstunden nach Wahl des Teilnehmers.

Höhere Kostent wird bereitwillig während der Sprachstunden von 9 1/2 - 12 1/2 Uhr vormittags oder 4 - 8 Uhr nachmittags erteilt. Heute Sonntag werden Kurse von morgens 10 bis nachmittags 4 Uhr erteilt.

Den Unterricht können Damen und Herren jeden Standes in ihren freien Stunden bei Tag oder Abend genießen. Tag- und Abendkurse beginnen Dienstags den 1. November. Auskunft gratis.

Handelschule „Hansa“

Tel. 763. Rürtingen, Wilhelmshavener Str. 49, part. Tel. 763.

Unbemittelte bedeutende Preisermäßigung. Gänzlich Mittellose gewähre den Unterricht gratis.

10 Prozent Rabatt.

Neue Sendungen von Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln

Jeder Mei sind wieder eingetroffen.

Wer gleich kaufen will, laufe seine Schuhe nur im

Schuhwarenhans H. Becker

Rürtingen, Ecke Wellmann- u. Schillerstr.

10 Prozent Rabatt.

Werne hübschere, wolfschöne

Deutsche Schäferhündin

(Aira von Schwedenstein)

1 1/2 Jahre alt, mit 1a Stammbaum, sehr E. d. H. d. H., verkauft für 60 Mk. Laufschuhe und guten guten Hunden.

Franz Frerichs,
Jever (Oldenburg).

Nachverträge bei Paul Hud & Co.

Landbutter

1 Pfund 1.40 Mk., empfiehlt

J. G. Cassens, Rürtingen

Veterstr. 42 und Schaar.

Alle Arten

Möbel

in groß Auswahl, geborgener moderner Ausführung, bei größter Preiswürdigkeit empfiehlt die

Filiale der Bremerhavener Möbelabrik H. Fielstüb,
Nordenham, Vinnenstr. 70.

Malzken.

J. G. Cassens, Schaar.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Wilhelmshaven.

Die Baupläne (Hafenbauten) von Holzmann & Co. sind für Maurer und Bauarbeiter

gesperrt.

Der Vorstand.

Persil

Waschmittel

Millionenfach im Gebrauch! Unerreicht in Wasch- und Bleichkraft.

Wäscht von selbst ohne Reiben und Bürsten, ohne Zusatz von Seife und Waschlauge. Nur einmaliges 1/2 - 1/3 stündiges Kochen. Garantiert unschädlich!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Reinige Fabrikanlen auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Vom Kursus zurück.

Frau Dänisch
Schwarme.

Metropol-Theater

Varel.

Neuer Spielplan.

Die Liebe des glücklichen Fräulein

Hervorragendes Drama.

Von erstklassigen Kopenhagener Schauspielern gespielt. — Spielbauer 1. Stunde.

Max auf d. Wege zur Genesung

Amüsante und geistvolle Phantasie von Herrn Max Kinder gespielt.

Variete Theater

ADOER

Heute Sonntag:

2 Vorstellungen

Nachm. 4 Uhr:

Bei kleinen Preisen

Abends 8 Uhr:

Gala-Vorstellung.

Achtung!

Zum Störtebäcker

Wolfsheide 14.

Samstag den 28. Oktober

Abend:

Preis-Verteilung

Johannes Claassen

Variete Metropol

Heute Sonntag:

Zwei gr. Vorstellungen

Anfang 4 und 8 Uhr.

Wohler dem reichhaltigen Programm gelangen per

Abend:

Der gekrönte Spitzvogel

Bestes.

Ein Theater im Theater

Damenrad

aus erlesenen, für 26 Mk. verkaufen. Kleiner Str. 60, C. neben dem Bezirkskommunals

Herren- u. Damenfabrik

hat neu, wegen Umzug sehr billig zu verkaufen.

Rürtingen, Weinmstr. 23. p. L.

August Jacobs
Willemsstr. 102
Basel, Wilhelmshavenstr. 29

Sieger
Palmaro
Mohra

Arb- u. Berufskleid.
Th. Jacobson, Elmwarden.

Automat-Restaur.
W. Markt 7

Gäckereien
Banter Mühle u. Brotfabrik

Betten, Bettfedern
Georg Aden, Bant, Werftstr. 6

Brauereien
Theodor Fettküper

Freiseure, Parfüm.
E. Oetdich, Emden, Grödtz. 18

Bezugsquellen-Verzeichnis

Brauereien
Brauerei Norden
Franz Stromberg Heppens

Cigarrenhandlg.
Arnold Bischoff
W. Koch

Dachdeckerei
B. Thiemann
Damen-Konfektion

Farben, Lacke
P. Penzbecker
Färb-, Wäschereien

Fleisch-, Wurstwar.
Carl Adams
H. Heidenreich

Friseur, Parfüm.
E. Oetdich

Gelegenheitskäufe
W. Koch

Getreidehandlung
D. S. Schuchmann

Glaserien
W. Vötker

Glas, Porzellan
I. Chr. Carstens

Haus- u. Küchenger.
H. Reimann

Herren-Artikel
L. Gerdes

Kolonialwaren
W. B. H. Harms

Möbelmagazine
G. M. Elmers

Musikwaren
G. Leubner

Obst u. Gemüke
E. Becker

Photogr. Ateliers
A. Wiersen

Putz- u. Modewaren
E. Esmeier

Den Lesern bei Einkäufen
auf's beste empfohlen

Möbelmagazine
G. M. Elmers

Musikwaren
G. Leubner

Obst u. Gemüke
E. Becker

Photogr. Ateliers
A. Wiersen

Putz- u. Modewaren
E. Esmeier

Empfehlensw. Rest.
H. H. Rübenschütz

Schirme u. Stöcke
G. Stockhause

Schulwaren
G. Friedrich

Schuhbesonh.
W. v. Soosten

Schreibwaren
Wilhelm Erdmann

Stahl-, Eisenwaren
H. H. Rübenschütz

Tapeten, Linoleum
P. Penzbecker

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zur Beachtung bestens empfohlen.

Bergnigungs-Anzeiger.
Colosseum, Rüstlingen.

Odeon.
Großer öffentl. Ball.

Schützenhof.
Große Tanzmusik.

Zum Banter Schlüssel.
Großer Ball.

Kaiserkrone.
Große Tanzmusik.

Elysium Neuende.
Große Tanzmusik.

Nordsee-Station.
Tanztränzchen.

Sedaner Hof.
Öffentliche Tanzmusik.

Zur Stadt Heppens.
Öffentliche Tanzmusik.

Tonndeicher Hof.
Öffentl. Tanzmusik.

Concordia, Neue Strasse 2.
Großer öffentl. Ball.

Neuengroden.
Öffentliche Tanzmusik.

Sander Hof.
Tanzmusik.

Ostiemer Hof.
BALL.

Sadewassers Tivoli.
Öffentlicher Ball.

Seifex.
Bleichmittel.

prima Magnum bonum Kartoffeln.

Prima fettes Kalbfleisch.

Carl Ahrens, Peterstraße 36.

Banter Bürgergarten.
Soliften-Konzert.

Schortens.
Oestringer Hof.

Großer Ball.

Bahnhofshalle Jever.
Gr. Ball.

Delmenhorst.
Sozialdemokrat. Verein.

Mitglieder-Versammlung.

Verband der Zimmerer.

Verband der Fabrikarbeiter.
Preisfischen.

Delmenhorster Turnerbund.

Herbst-Ball.

Preisfischen.

ff. Biere.

D. Wichers, Bierverlag.

Dr. Ad. Meiers Sanatorium.

